



Foto: Thomas Victor

Mittwoch, 28. Februar 2018

## Wir können uns sehen lassen!

Ein ganz schön konzentrierter Blick. Gut, die Aufgabe ist ja auch nicht ganz einfach: eine Krawatte binden. Die Männer, die (noch) Krawatten tragen, wissen das. Ähnlich schwer ist das Zubinden von Schuhen. Kleine, aber hochkomplexe Alltagsaufgaben, für die man vor allem eins braucht: Zwei gesunde Hände. Hier ist es anders: Bertolt Meyer ist auf eine Prothese angewiesen, weil ihm der linke Unterarm fehlt. Die so genannte bionische Prothese schenkt ihm jedoch heute, was lange Zeit als undenkbar galt – eine nahezu vollständig funktionsfähige Hand.

Das Bild von Bertolt Meyer war in einer Foto-Ausstellung zu sehen. So wie er zeigen sich viele andere. Der Foto-Wettbewerb und die Ausstellung der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege im vergangenen Jahr standen unter der Überschrift: Mensch – Arbeit – Handicap. Sie verstanden sich als ein Projekt zur Inklusion. Menschen mit Handicap zeigen sich: Sie sind, wenn Inklusion gelingt, selbstverständlich Teil der Gesellschaft und der Arbeitswelt.

Ich stelle mir den ersten Schritt schwierig vor: Bis heute geht es oft genug darum, Handicaps zu verbergen und mit ihnen so gut wie möglich zurechtzukommen. Zum ersten Schritt braucht man Mut: Aus dem Verbergen in das Licht. Aus dem möglichst Unauffälligen sichtbar werden. Aus der manchmal gut gehüteten Privatheit in die Öffentlichkeit einer Ausstellung.

Verbergen und zeigen: Auch für Menschen ohne offensichtliche Handicaps ist das eine Herausforderung. Was von mir dürfen andere sehen? Was sollen sie sehen? Wann mache ich mich verletzlich, wenn ich anderen etwas von mir zeige?

Verbergen und zeigen: Mit diesem Gegensatzpaar spielt die Fastenaktion der evangelischen Kirche in diesem Jahr. Sie heißt „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen“. In vielen Facetten geht es darum, sichtbar zu werden. Sich zu zeigen. Mit der Hoffnung, die man hat. Mit der Liebe, die man hat, aber auch mit den Fehlern, die man hat. Ich verstehe das als Einladung und Ermunterung. Etwa so: Ich darf mich sehen lassen. Ich darf etwas von mir zeigen. Ich darf aus meinem Versteck kommen, weil ich meinen Mitmenschen zutraue, dass sie mich mit Respekt ansehen.

Dr. Peter-Felix Ruelius

<https://7wochenohne.evangelisch.de/>

